

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 105.

Sonnabend, den 10. September 1910.

14. Jahrg.

Politische Rundschau.

— Vom Kaiserhofe. Die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, die einzige Tochter des Kaisers Wilhelm II. und der Kaiserin Auguste Viktoria, vollendet am Mittwoch nächster Woche das 18. Lebensjahr und wird damit, nach dem Verleihen des königlichen Scaules großjährig. Die Prinzessin wurde am 13. September 1892 im Marmorpalais bei Potsdam geboren. Sie ist 2. Chef des 2. Leibhufaren-Regts. Königin Viktoria von Preußen Nr. 2.

— Die Kaiserin ist nach Potsdam zurückgekehrt. In Deutsch-Carlsruhe hatte die hohe Frau den Grundstein zu einem Lungentuberkulose-Haus des Landkreises Stolz gelegt. — Der Kaiser hat nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ zur Erinnerung an seine wiederholten Besuche beim Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen ein Penkmal errichten lassen. Wo die Wasser der Donauquelle sich mit denen der Brigad vereinigen, wurde ein offener Tempel im griechischen Stiel erbaut, zu dem der Kaiser selbst die Pläne entwarf.

— Seine prinzipale Hofhaltung in Polen. Auf eine Anfrage aus Polen an das Oberhofmarschallamt in Berlin, ob es sich befähigt, daß ein Prinz das Schloß bewohnen werde, ist erwidert worden, daß dem Oberhofmarschallamt von einer Bewohnung des königlichen Schlosses in Polen durch einen prinzipalen Hofstall nichts bekannt sei.

Die 40jährige Wiederkehr der Kaiserproklamation in Versailles soll in Berlin auf Wunsch des Kaisers durch eine feierliche Staatszeremonie begangen werden. Gegenwärtig finden zwischen Berlin und den Höfen der Bundesfürsten Verhandlungen statt, die auf eine geschlossene Teilnahme der deutschen Bundesfürsten an der 40jährigen Jubelfeier der deutschen Kaiserreichsgründung abzielen.

— Militärluftschiffe im Kaisermandat. Am diesjährigen Kaisermandat zwischen dem 1. und 17. Armeekorps in Ostpreußen nehmen, wie gemeldet, die Militärluftschiffe „M 3“ und „P 2“ teil, und zwar ist dem 1. Korps „P 2“ und dem

7. Korps „M 3“ zugeteilt. Für jedes der beiden Schiffe ist durch ein Kommando aus Berlin eine zusammenlegbare Feldballonhalle errichtet worden. Beide Luftkreuzer sind mit funktentelegraphischen Apparaten ausgerüstet, und die zu unternehmenden Fahrten sollen im besonderen der Aufklärung dienen. Die Schiffe müssen dauernd in einer Höhe von mindestens 1000 Meter fahren, damit sie dem feindlichen Feuer möglichst entzückt sind. Die Führung des „M 3“ liegt in den Händen des Majors Sperling und des Oberingenieurs Basenach, während „P 2“ durch Hauptmann George und Ingenieur Abersbach geführt wird.

— Das preussische Kriegsministerium unterstützt die Aviation in großartiger Weise. Für die vom 9. bis 16. Oktober in Berlin stattfindende Nationale Flugwoche hat es einen Preis von 25000 Mark gespendet, der ungeteilt vergeben werden soll. Allerdings künftige das Kriegsministerium hieran die Bedingung, daß sich ein Gönner findet, der als weiterer Preis noch 10 bis 15000 Mark stiftet. Auch für die Johannistaler Flugwoche hatte das preussische Kriegsministerium seinerzeit einen wertvollen Preis ausgesetzt.

— In Köln, Kassel und andern deutschen Städten fanden am Sonntag große, von Tausenden besuchte Volksversammlungen statt, in denen gegen die andauernde Fleischsteuer, die sich zum Winter noch zu vergrößern droht, Einspruch erhoben wurde. Alle Versammlungen richteten Eingaben an die Regierung, in denen um schleunige Maßnahmen zur Aufhebung der Fleischnot gebeten wird.

— Der Angriff gegen die deutsche Presse. Während die Feier in Stolp bis zur Abreise des Kaiserpaars einen sehr gelungenen und harmonischen Verlauf genommen hatte, ist am Montag abend durch den obersten Beamten der Provinz Pommern, Oberpräsidenten v. Malsahn ein arger Mißton in die Festimmung hineingetragen worden. Es wird darüber berichtet: Bei dem Festmahle, das aus Anlaß des Stadtbildungs im Schützenbaue stattfand, hielt der Oberpräsident Freiherr v. Malsahn (Gülz)

eine eigenartige Festrede. Er führte in seinem Trinkspruch auf das Kaiserpaar u. a. aus: „Wenn wir die letzten vierzehn Tage zurückdenken, so ist uns manches begegnet, was uns recht wenig sympatisch gewesen ist. Wenn das Gros unserer deutschen Zeitungen, redigiert von jungen Leuten, die zum größten Teil noch nicht trocken hinter den Ohren sind (Bravorufe), sich herausnimmt, unserem allerhöchsten Herrn den Mund zu verbieten, so hoffe ich, daß das hier nicht gebilligt wird. Wir wollen, daß unser Allerhöchster Herr nicht eine Figur im Schematismus ist, sondern daß er ein Mann ist, der seine Anschaungen auch vertritt wie ein Mann. Dessen wollen wir uns freuen.“ (Glaubt Herr v. Malsahn, daß in anderen Berufen es seine Leute gibt, die Geringeres leisten? Der Vorwurf in dieser Allgemeinheit ist unbegründet und für die Pressevertreter ungemein beleidigend. Die Red.)

— Ausland. Eine internationale Cholera-Konferenz will Rußland bereits auf den Januar 1911 nach St. Petersburg berufen. — Auf dem Programm wird wohl als Hauptpunkt gemeinsame Bekämpfung der Cholera stehen. Hoffentlich legt man Rußland dann dringend nahe, endlich für Sauberkeit in seinen Städten zu sorgen, dann wird auch die Cholera von selbst zurückgehen.

lokales und Provinziales.

— Zur Dekoration von Volksschullehrern. Aus Wiesbaden wird gemeldet: Die hiesige Schulpflicht hatte sich mit Rücksicht auf mehrere Fälle, in denen pensionierte Volksschullehrer den ihnen zugesprochenen Hohenzollern'schen Hausorden abgelehnt hatten, mit dem Anliegen an die Regierung gewandt, einem in nächster Zeit in den Ruhestand tretenden Lehrer einen höheren Orden zu verleihen. Dieser Antrag wurde, wie jetzt die „Frankf. Ztg.“ erfährt, mit der Begründung abgelehnt, das Volksschullehrer auf eine höhere Auszeichnung keinen Anspruch hätten, auch wenn sie im Besitz des Hohenzollern'schen Hausordens seien.

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

3. Kapitel.

Schon seit Monaten war Aurelia Arthur Böhlers Frau, und noch immer zögerte sie, ihrem Gatten mitzuteilen, was er doch wissen mußte, nämlich, daß sie Bösch die Hälfte ihres Geldes verschrieben.

Und je länger sie wartete, desto härter entschloß sie sich dazu. Arthur war in Geldsachen unsäglich peinlich, ja geizig zu nennen. Nun wurde es ihr erst klar, welsch großen Fehler sie mit ihrem Verschweigen begangen hatte, und bang lag ihr oft die Frage am Herzen, wie er wohl die Mitteilung aufnehmen würde.

Einmal aber mußte es sein. Menschlich beehrte sie ihrem Mann, was er längst wissen sollte. Die Wirkung war eine furchtbare, und nie in ihrem Leben vergaß Aurelia das wutentstellte Gesicht, das er ihr nach jener Mitteilung zeigte.

Sie und Schläfe färbte eine hohe Rotesröte, mit der geballten Faust schlug er auf den Tisch, daß es dröhnte, und fast heiser klang es an das Ohr der bestürzten Frau:

„Das — das — hättest du getan. 30000 Mark mir nichts, dir nichts verschwendet, — o über eine solche unehrerliche Dummheit! Na, ha, ha! — man muß wirklich lachen über die Borniertheit dieses Weibes. Na, ist denn so etwas möglich? Du wirst doch nicht denken, daß ich darauf eingehen werde?“

Jitternd wollte Aurelia die Arme um den Hals des Gatten schlingen, doch er stieß sie unansehend von sich.

„Geh' mir weg mit deinen faden, abgeschmackten Schmeicheleien, sie sind mir in der Seele zuwider.“ Die arme Frau brach in Tränen aus.

„Nun ja, heulen, das ist eure größte Kunst — hör auf!“ herrschte er sie an, „laß uns lieber beraten, wie wir die Sache ändern können.“

Da plötzlich verlegten ihre Tränen, mit einem erkannten Blick maß sie den Sprecher von oben bis unten.

„Abern läßt sich daran absolut nichts, Arthur, ich habe mein Wort schriftlich gegeben, und —“

„Dah, das ist eine Kleinigkeit, du forderst einfach den Schein zurück, und die Sache ist abgemacht.“

„O, niemals, niemals wird das geschehen!“

Sie war aufgestanden und stand nun in drohender Haltung vor dem Gatten, der vor dem flammenden Blick, welcher ihn traf, sekundenlang den feinsten zu Boden senkte.

„Gältest du mich wirklich für so albern, daß ich um einer Abmachung willen, von der ich nichts wußte, mein halbes Vermögen herausgeben werde?“

„Bitte, mein Vermögen, nicht das deine.“

„Glaubst du denn, daß ich dich geheiratet hätte ohne das Geld, dich, ein abgeschmacktes, verblühtes Weib?“

Dieser Schlag traf sie vernichtend. Wie gebrochen sank die tiefbeleidigte Frau in den Seffel

nieder; aufs neue heftig schluchzend, vergrub sie das Gesicht in beiden Händen.

Er mochte wohl fühlen, daß sein Zorn ihn hingekriegt, daß er zu weit gegangen.

Um vieles milder, als vorher, begann er: „Sei doch vernünftig, Aurelia, hast du denn nicht bedacht, daß das, was du getan, einem Raube an unseren zukünftigen Kindern gleichkommt? Ueberdies“ fuhr er fort, als sie unbeweglich in ihrer Stellung verharrte, „werde ich selbst die Sache in die Hand nehmen und sie zum schnellen Ende bringen.“

„Das wirst du nicht tun!“ rief die Angeredete aufs höchste erregt und doch erschrocken aus. „Noch heute, — sogleich ich dich zu Malsahle, ihr zu sagen, daß ich das, was ich verprochen, unter allen Umständen halten werde, und daß sie keinen, wer es auch sei, den Schein herausgeben dürfe, auch dir nicht, und sie wird sich wohl hüten, es zu tun. Ich werde ihr sagen, daß sie auf Grund dessen ihr gutes Recht verfechten möge.“

Bei diesen Worten brach die schwer gezügelte Rut wiederum aus seinen grauen, hagerfüllten Augen. Die Hände ballten sich zur Faust, leuchtend ging sein Atem.

„Nühten wir eine solche Handlungsweise nicht als eine ewige Schmach empfinden?“ begann die gequälte Frau von neuem, „laß dir genügen an dem, was wir noch haben, — es ist ja doch genug.“

„Ein Bettel ist's, den ich dir am liebsten vor die Füße werfen möchte, dummes, einfältiges Weib,“ brauste er auf.

[=] **Deutsche Festspiele in Zörgau.** Ueber das Festspiel „Luise, Königin von Preußen“, von Dietrich Häner, welches in der Zeit vom 23. September bis zum 1. Oktober durch den Militäranwärter-Verein im „Schützenhause“ zu Zörgau zur Ausführung gelangt, schrieb das „Hannauer Stabilität“ unter dem 16. Juni d. J. S. Wie wir bereits mitgeteilt haben, unternahm er in der Zeit vom 10. bis 16. Juni in Verbindung mit unserem Heimatsort und zur Erinnerung an den 100jährigen Todestag der Königin Luise Aufführungen des für diesen Zweck von der Gesellschaft für „Deutsche Festspiele“ in Berlin erworbenen Festspiels „Luise, Königin von Preußen“, von Dietrich Häner statt. Es zeigt uns, was die unwürdige hohe Frau, die Fürstin der Fürstinnen, Preußen und Deutschland gewesen, wie sie gestritten und gelitten, wie sie so groß war in nie verlegener Liebe. Ihr ganzes Leben zieht an uns vorüber, im Sonnenanzug und in der Nacht der Trauer, und wir sehen, was sie als „guter Engel für die gute Sache“ getan, für des geschiedenen Brautens Wiedergeburt, für die gute Vorbereitung der Neuerrichtung des Deutschen Reiches. In echt deutschem Sinn, hochpoetisch von Anfang bis zu Ende, belebt durch prächtige Bilder, durch nachdenkliche Erzählungen eine herrliche dramatische Wirkung erzielend, ist das Festspiel eine der hervorragendsten Neuerscheinungen der Lustspiel-Literatur, der ein glänzender Erfolg sicher sein wird. Die „Parole“, offizielle Zeitung des Deutschen Kriegerbundes, schließt ferner einen Bericht über die in Göttingen stattgefundenen Aufführungen mit den Worten: „Die Sentimentskomödie und auch der große Kriegereinsiedler haben durch die Aufführungen des Festspiels eine hocherfreuliche Förderung erfahren.“

— Unfreundliches, kühles Wetter, das sich in rauheren Gegenden sogar bis zum Nachtfrost steigern soll, kündigt mehrere Wetter-Prophezen für die nächste Zeit an. Bis hier sprach man immer von einem schönen Herbst; hoffentlich bleibt es auch dabei.

Dobrillug. Ein dieser Tage hier vorgekommener auf den Genuss befallener Weintrauben zurückzuführender Todesfall, gibt uns Veranlassung, allen Eltern anzuraten, ihre Kinder vor dem Genuss solcher Trauben dringend zu warnen. Es dürfte sich empfehlen, die Trauben, soweit sie für die Kinder erreichbar sind, abzuschneiden und zu vernichten, um so gefährliche Krankheiten zu verhüten.

Gölsdorf, 4. Sept. Vor etwa 14 Tagen war hier im Dorfe Tanzmusik. Nachher fand eine wilde Schlägerei statt. Ein junger Mann wurde beratig zugerichtet, daß er nach dem Jüterbogger Krankenhaus gebracht werden mußte. Wenige Tage darauf ist er an den Folgen im Krankenhaus gestorben. Für die Beteiligten wird die Ungelegenheit noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Jahme (Mark Brandenburg), 7. Sept. Durch eine Feuersbrunst wurden hier 3 Häuser und 14 Stallungen eingedäschert. Das Feuer entstand abends in der Weinmälcherei Scheune und griff insolge der dort lagernden leicht entzündlichen Stoffe rasch um sich. Die herrschende Windrichtung trieb das Feuer der Stadt zu, wobei die Wohnhäuser von Schmidt und Noack alsbald in Flammen aufgingen. Hier sprang das Feuer auf die gesamten Schmuckhändler Gebäude über, die bis auf die Umfassungsmauern niederbrannten. Ueber die Ursache des Feuers ließ sich bisher noch nichts Bestimmtes ermitteln, doch wird vermutet, daß Brandstiftung vorliegt. Nur mit großer Mühe konnte das Vieh aus den Stallungen gerettet werden, dagegen ist der Hausrat beinahe durchweg ein Raub der Flammen geworden. Die Geschädigten sind zum größten Teil versichert, doch erleiden sie, da die Scheunen mit Entweerräten gefüllt waren, erheblichen Schaden.

Elsterwerda, 7. Sept. Tödtlich verunglückt ist auf der Willgrube bei Döbmitz der Lokomotivführer Flugrath aus Döbmitz. Er erlitt bei einem Zusammenstoß seiner Lokomotive mit einem Wagger

so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb.

Delitzsch, 6. Sept. Vorgefunden wurde der alleinwohnende 60jährige Invalide Hans Binkler in Beerendorf bei Delitzsch von 2 Männern im Bett überfallen, die sich das Gesicht mit Fuß geschwärzt hatten. Sie betäubten ihn durch Schläge auf den Kopf, banden ihm die Hände und raubten ihm 600 M. Sie enttamen unerkannt. Nachforschungen mit Polizeihunden blieben resultatlos, da die Spuren infolge des Regens verwischt waren.

Bitterfeld, 6. Sept. Das Lustschiff „B. L. L.“ unternahm heute nachmittag 5 Uhr 25 Min. unter Führung von Hauptmann Dillinger eine Fahrt nach Dessau. Insgesamt nahmen 6 Personen teil. Nach dem das Lustschiff über Dessau einige Manöver ausgeführt hatte, kehrte es nach Bitterfeld zurück, wo es um 7 Uhr 5 Minuten bei der Ballonhalle glatt landete.

Dessau, 6. September. (Tödtlich verunglückt.) Mit dem Hade verunglückt ist in der vergangenen Nacht auf der Gasse hinter Haldeburg der ledige, 39 Jahre alte Kaufmann Max Pönnigmann aus Dessau. Er wurde heute früh in schwerverletztem Zustande befinnungslos aufgefunden. Neben ihm lag sein Vorrat. Der Verunglückte, der während der ganzen Nacht hilflos auf der Straße gelegen hat, starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Cöthen, 6. September. Zwischen zwei Güterwagen zerquetscht. Als heute auf dem Güterbahnhofe der Cöthen-Nabagaster Kleinbahn der Schmied T., zwischen zwei Pufferloren Güterwagen stehend, an diesem Reparaturarbeiten ausführende, kam auf demselben Gleise ein Kohlenzug daher, der mit ziemlicher Wucht gegen den vordersten Wagen stieß. Dieser prallte gegen den hinteren, wodurch dem dazwischen befindlichen Manne von den Pufferbohlen die Brust zerquetscht wurde. Der Schwerkverletzte wurde dem Kreiskrankenhaus zugeführt, wo er aber schon nach kurzer Zeit starb. Seitens der Staatsanwaltschaft ist die Untersuchung nach dem Urheber des Unfalles eingeleitet.

Die diesjährige Ernte hat von neuem den schlagenden Beweis dafür erbracht, daß günstige Witterung allein noch nicht ausreicht, um reiche Ernten hervorzuheben. Trotz der reichlichen Niederschläge konnte man immer noch hier und da am dünnen Stand des Getreides und an den kurzen leichten Lehren erkennen, daß es an der nötigen Düngung gefehlt hatte. Bei kräftiger, sachgemäßer Düngung war dagegen, besonders bei Weizen und Roggen, auch auf leichteren Böden eine selten schöne Ernte gemacht. Viele Landwirthe haben allerdings noch den Fehler begangen, bei fast gebüngten Herbstfrüchten das Saatquantum herabzusetzen, wie es schon zu Großvaters Zeiten verwendet wurde, als es noch keine Kunstdünger gab. Bei kräftiger Düngung, besonders mit Thomasmehl (wenigstens 500—600 Kgr. pro Hektar), besteht sich bekanntlich jedes Getreide viel stärker. Man kann daher ruhig $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ des früher üblichen Saatquantums sparen und wird doch einen besseren Ertrag und Ertragszeit erlangen, ohne dabei Lagerfrucht zu bekommen. Man besprengt also bei der bevorstehenden Herbstsaat: „Dünn säen — stark düngen.“

Bermischte Nachrichten.

Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit beging am Mittwoch den 7. d. M. der Senior der national-liberalen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses, Staatsminister a. D. Arthur Hohrecht, der frühere Oberbürgermeister von Berlin, der erst vorigen Monat sein 86. Lebensjahr vollendete. Das sehr rüstige Ehepaar, das 60. Jahre hindurch in glücklicher Ehe verbunden ist, lebt in Groß-Lichterfelde.

Wiß war ihr die Erkenntnis gekommen, daß ihr Gatte nur das Geld besitzen wollte, nicht sie, und diese Erkenntnis hatte ein häßliches Licht auf den Charakter des bis dahin vergötterten Mannes geworfen, und ihr den niederen Sinn desselben in vollem Umfange gezeigt.

Sie würde es unter diesen Umständen als eine Erleichterung empfunden haben, wenn er auf längere Zeit verweist wäre, wie es doch sein Verfall eigentlich verlangte; aber darnach auf ihr befragt, erklärte er ohne Scheu, daß er den Posten aufzugeben gedente, um sich ein ruhigeres und behaglicheres Leben zu verschaffen.

Aurelia war sprachlos. Was wollte er denn dann anfangen? Jemand etwas muß der Mensch doch zu tun haben; wollte er am Ende von dem Gelde leben? Die Zinsen würden kaum hinreichen, da Arthur ein feines, kostspieliges Leben gewöhnt war.

Und wenn dann die Hälfte herausbezahlt werden mußte, was dann? Also deshalb die furchtbare Wut, deshalb diese Flut von Vorwürfen; er gedachte überhaupt nichts mehr zu arbeiten; o pui über diesen Mann, der den ganzen lieben langen Tag auf der faulen Häuten liegen wollte, der seine gesunden Glieder und Kräfte nicht dazu anwenden mochte, wozu sie ihm gegeben, — zur Arbeit.

Eine unglückliche Angst schürzte der armen Frau die Kehle zusammen. Sie fühlte mit Schrecken, daß sich unter diesen Umständen ihre Liebe zu dem Gatten, in das Gegenteil kehrte, daß sie verachten mußte, wo sie achten sollte.

Die Passagierfahrten des „L. J. 6.“ nach Straßburg verboten. Nachdem bis vor kurzem das Lustschiff „L. J. 6.“ Fahrten bis nach Straßburg im Elsaß unternommen hatte, wurden diese jetzt von Berlin aus verboten, weil in der letzten Zeit viele Ausländer, besonders Franzosen, mit dem Lustschiff gefahren waren, und von oben aus photographische Aufnahmen gemacht hatten. Die Gesellschaft hat die bereits besetzten Passagierkarten den Teilnehmern wieder zur Verfügung gestellt.

Eine erschütternde Familientragödie spielte sich gestern in Schöneberg ab. Dem 62jährigen Kaufmann Freiherrn v. C. war seit Wochen die Mitteilung der Ärzte schwer zu Herzen gegangen, daß das Leben seiner gleichaltrigen Frau unheilbar sei. Gestern abend begab sich das Ehepaar in die Küche und drehte die Gasöhne des Kochherdes auf. Als nach einiger Zeit Hausbewohner eindrang, fanden sie die beiden alten Leute eng aneinander geschmiegt tot auf dem Kohlenkasten liegend. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Von der Cholera. In Berlin und Spandau sind gegenwärtig noch 17 Personen wegen Cholera verdacht unter Beobachtung gestellt. Alle Fälle scheinen aber harmlos zu sein.

Eine böse kostspielige Nacht erlebte am Freitag ein Berliner Kaufmann, der, mit einem Kapital von 34600 Mark in der Tasche, den Berliner Lunapark besuchte. Er verbrachte die Nacht mit zwei sehr freundlichen Mädchen, die er in Berlin kennen gelernt hatte. Als er am Morgen in seinem Hotel mit schwerem Kopfe erwachte, entdeckte er, daß seine kostbare Bekleidung, die er in der inneren Westentasche getragen hatte, mit dem Inhalt von 34600 Mark verschwunden war.

Ein gefährlicher Gast hat Sachsen heimgeführt, die **Maul- und Klauenseuche** ist in zwei Orten der Amtshauptmannschaft Rochitz festgestellt worden. Seit vier Jahren waren Sachsens Viehhäfen von der Seuche verschont geblieben, jetzt ist sie in Erlau und Ulmuthweida festgestellt worden. Die Einschleppung der Seuche ist durch Handelsrinder aus der Provinz Brandenburg erfolgt, die nach den amtlichen Seuchenstandsberichten bisher frei von Maul- und Klauenseuche war. Um eine Verbreitung der Seuche zu verhindern, sollte jeder Besitzer das von ihm angekauft Vieh zunächst in gelonberten Stallungen unterbringen und für Wartung, Pflege, Melken usw. geforderte Personen bestimmen, die mit dem alten Viehhaltende nicht in Berührung kommen. Dann aber verbiete man jedem Fremden das Betreten der Stallungen.

Zwei Kinder von Blit getroffen. Bei einem Gewitter wurden zwei in der Nähe der Wüstlaß Düsselthal bei Düsseldorf spielende Kinder von einem Blitzstrahl getroffen. Ein zehn Jahre alter Knabe wurde getötet, das andere Kind trug schwere Verletzungen davon.

Ein unvorsichtiger Schütze. Bei einem Vereinsvergnügen in Neumünster in Holstein wurde der 25jährige Sohn des Gastwirts Dellenberg von einem unvorsichtigen Schützen in die Brust geschossen. Der junge Mann stürzte benutzlos zu Boden. Er wurde schwer verletzt dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Das Geschöß ließ sich noch nicht entfernen.

Das ungeschickte Gewehr. In Lustwalde bei Stettin erlitt der von der Jagd heimkehrende Bauunternehmer Gebhardt den Besuch eines befreundeten Poliers aus Stargard. Bei der Begrüßung entlud sich durch einen unglücklichen Zufall das Gewehr, und der Schuß traf den Polier, der sofort starb.

Was würde das für ein Leben in Zukunft werden, eine Ehe in Verachtung und Haß. Sie wollte daher alles daran setzen, Arthur zu seiner Pflicht zurückzuführen. — Vergebens. — Umsonst stellte sie ihm vor, daß es eine Sünde wäre, das Leben ohne alle Arbeit hinzubringen. — er lachte sie aus.

„Du wirst sehen, mein Täubchen, daß mir die Zeit gar nicht lang wird.“ sagte er in höhnischem Ton, „ich schlafe, esse, trinke, rauche, gehe nachmittags ins Cafe zu einer Partie Schach und abends zu einer Partie Billard oder was sich sonst findet; nebenbei mache ich ein kleines Spekulationsgeschäftchen, es geht ganz gut.“

„Um Gottes willen nicht, Arthur, eines Tages sehen wir dann, entblößt von allen Mitteln, da.“

„Na, Sorge dich nicht, ich werd's schon machen.“ —

Damit ließ er die belorgte Gattin in banger Angst zurück und ging, ein Liedchen trällernd davon.

Und Jahre gingen und kamen. Aus dem braunrothen, hübschen, Mädchen, dem der Name „Das Glüdeskind“ verliehen, war eine junge Dame geworden, meistens den Jahren nach. Ihrer Gewinnung nach aber war sie noch ein Kind, ein lächelndes übermüthig sorglos heiteres Geschöpfchen, das einen wahrhaft herzerquickenden Anblick bot in seiner knospenden, jugendlichen Schönheit. Silberhell erklang das Lachen des holden Mädchens, das tannensüß und zierlich emporwuchs, eine rechte Augenweide für jeden, der mit ihr in Berührung kam.

Fortsetzung folgt.

Jede Woche
frischgeröstete Kaffee's
in nur besten Qualitäten zu billig-
sten Preisen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Kaffeefiltrier-Papier
in Rollen und Bogen,
Küchenstreifen

Butterbrotpapier
empfehlen **Herrn Steinbeiß,**
Papierhandlung.

Original Reichels
Likör-Essenzen
stets vorrätig in der
Apotheke Annaburg.

Fremdling's
Kinderwieback
„Comtesse“
a Paket 10 Pfg. empfiehlt
O. Schwarze, Drogenhandlg.

Empfehle meine große Auswahl
in **Kakao**
von Hildebrand, Suchardt und
Hauswaldt in allen Preislagen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Feinsten 1910er
Sauerkohl,
a Pfund 10 Pfg., empfiehlt
J. G. Freische.

Branse-Fimonaden
Selterswasser
Champagner-Weisse
eigener Fabrikation
empfehlen in derselben Güte
wie jede auswärtige Kon-
fuzenz die
Apotheke Annaburg.
Wirten und Wiederver-
käufers Vorzugspreise.

Pa. Brikets,
Agnes Plessa
(Marke geschl. geschützt)
als erstklassiges Briket überall
anerkannt, welches sich seiner vor-
züglichen Eigenschaften wegen zur
Lagerung ganz besonders eignet,
empfehlen zur Eindeckung des Win-
terbedarfs, ferner

Hansa-Salon-Brikets,
ab Wagon à Ctr. 45 Pfg.

Fr. Kühne, Hinterstr.

Wollen Sie das sich Ihr Um-
lag steigert?
Das Ihr Geschäft auf der bis-
herigen Höhe verbleibt?
Das Sie Ihre alte Kundenschaft
nicht verliert?

Wünschen Sie geschäftlich vor-
wärts zu kom-
men, Ihre Waren schnell zu
verkaufen?

Suchen Sie neue Absatzgebiete,
neue Kunden, eine
Wohnung, Stellung, Dienst-
Personal zc.

Wollen Sie eine Wohnung
vermieten oder
Gegenstände irgendwelcher Art
verkaufen, dann

inscribieren Sie regelmäßig in
der hier und
Umgebung am meist gelese-
nen
Annaburger Zeitung.
Nur durch zweckmäßiges u. anhalten-
des Inserieren erzielen Sie Erfolg!

W. & A. Panick, Uhrmacher,
Annaburg, Zessen, Schönevalde.

Reiche Auswahl in
Schmuckfachen,
als: Brochen, Ohrringe,
Armbänder, Colliers, Hals-
ketten, Manschetten-
und Chemisettknöpfe, Kravatten-
Nadeln, Herzchen,
Medaillons, Anhänger, silb.
Fingerhüte, Zweimarkstück - Fassungen u. s. w.

Semi-Email-Schmuck.
Billigste Preise. Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Inventur-Carl Ouehl.

Bitte
Schaufenster
beachten.
Kestler-
Bitte
Schaufenster
beachten.

Carl Ouehl. Verkauf!

Eine grossartige Erfindung
ist die verbesserte Waschmaschine
„System „Krauss“.

Im geöffneten Zustande ist der ganze Quer-
schnitt der Trommel freigelegt; wodurch ein
sehr bequemes Füllen und Entleeren derselben
ermöglicht wird. Die Trommel dreht sich um
ihre Querachse, wodurch die Wäsche von einem
Trommelboden zum andern stürzt. Durch die
siebartige Lochung wird die Wäsche beim
Waschen gleichzeitig kräftig gespült. Ver-
langen Sie bitte Prospekte von

Wilh. Grahl, Schmiedemeister, Annaburg, Mühlenstrasse.

J. G. Hollmig's Sohn
am Markt Annaburg am Markt
veranstaltet vom September 1910 anfangend einen
Ausverkauf

nachstehender Artikel:
Kleiderstoffe
Kleiderbarende
Schürzenstoffe
Weisse Sommer-
stoffe
Sammet zu Blusen
Gardinen
Handtücher
Mousseline
Kattune, Satins
Lama, Flanelle
Warbs, Lister
Nessel und Futter-
stoffe etc.

Wegen vollständiger Aufgabe obiger Artikel werden selbige zum und
unter dem Einkaufspreis verkauft und empfiehlt es sich daher für
Jedermann seinen Bedarf für jetzt oder später zu bedenken.

Billigste Kaufgelegenheit!

Hochelegante
Papier-Ausstattungen
(Briefbogen und Kouverts)
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
Auswahl zu haben bei
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Alle Arten in
Bürstenwaren,
sowie sämtliche
Kurzwaren-Artikel
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Zur Beförderung
des Haarwuchses
empfiehlt sehr wirksamen
Haarspiritus Flasche 75 Pfg.
und 1.25 Mk., desgl.
Brennesselspiritus
Flasche 75 Pfg., 1.00 n. 1.50 Mk.
Apotheke Annaburg.

Bürger-
Schützen-Verein.
Sonntag, den 11. d. Mis.,
nachm. 3 Uhr:

Schiessen.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Händler
erzielen grossen Verdienst
durch den Vertrieb von erstklassigen,
Kautschuk, als Messingblech, Insektenblech,
Plattenbeschützungen, sowie, Tee, Kakao
u. vielen anderen Sachen für den Haushalt.
Verlangen Sie Muster.
Chemische Fabrik P. Selter
Dittersbach bei Waldenburg i. Sch.

Wie süss

fiert ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und
ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles
dies erzeugt:
Steeleopard-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Preis à Stück 50 Pfg., ferner ist der
Lilienmilch-Cream Dada
ein gutes vorzüglich wirksames Mittel gegen
Sommerprossen. Tube 50 Pfg. bei
Apotheker Schmorde, Otto Schwarze,
J. G. Hollmig's Sohn.

Für Bruchleidende!

Victor May's IDEALBRUCHBAND
Anerkannt bestes und sicherstes
Band der Welt. Keine Belästigung,
kein Druck im Rücken, kein Schneiden
mehr. Garantie für sichern und be-
quemem Sitz. Zu haben in der
Apotheke Annaburg.

INDURIN
(Jdine)
Bewährte Dauerfarbe
für Innen- & Aussenanstrich
Billiger & vorzüglicher Ersatz
für Oelfarbe & Leinwand
Helle mattanstriche
PROSPERTE DURCH
Otto Riemann.

Frachtbrieife
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Condensirte Milch
Marke „Milkmäddchen“,
Kufke's n. Nestle's Kindermehl
Knorr's Safermehl
Knorr's Reiswehl
Safer-Kakao sowie Milchzucker
empfiehlt
O. Schwarze,
Drogenhandlung.

Vorläufige Anzeige betreffend
Königin Luise-Festspiele in Torgau

im großen Theaterfaale des Schützenhauses
in der Zeit vom 22. September bis einschliesslich
1. Oktober d. Js.

Täglich glänzende Aufführungen des neuen vaterländischen Festspiels:
Luise, Königin von Preussen

von Dietrich Hafner;
mit einem Aufgebot von mehr als 70 darstellenden Damen und Herren
aus den Kreisen der Torgauer Bürger- und Beamtenchaft, unter Ver-
antwort. sachm. Leitung des Herrn Dir. George Piltz, Berlin.
Grosse, vom Militärärzterverein Torgau veranlasste patriotische
Kundgebung zur Stärkung und Befestigung des vaterländischen
Empfindens im Hinblick auf den 100jährigen Todestag der frommen
Königin auf dem Königethron.

Die hochgeehrte Einwohnerschaft aus Stadt und Land bis in die
weitere Umgebung Torgaus laden wir hierdurch rechtzeitig zum Be-
suche dieser Festspiele ergebenst ein. — Alle Einzelheiten ergeben die
grossen Tagesplakate und späteren Zeitungsanzeigen.

Für den geschäftsführenden Ausschuss:
Ghrlich, Vorsitzender des Militärärzter-Vereins in Torgau.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Mein Zahn-Atelier
Zorgauerstr. 27, Trepp, im
Hause des Herrn D. Schütttauf,
ist jeden Montag von 9 Uhr
vorm. bis 6 Uhr Nachm. geöffnet.

E. Pape,
prakt. Dentist.

Einladung zum
Blinden-Konzert.

Sonntag, den 11. Septbr.,
abends 8 Uhr

findet im Lokale des Herrn Märk
(Bürgergarten) ein
Gefangs-Konzert

statt. Das Programm desselben be-
steht aus erwiehen und heiteren Ge-
fangs- sowie deflamatorischen Vor-
trägen. Sämtliche Mitglieder sind von
unseren besten Komponisten, als
Hr. Mendelssohn, Brahms, Grelle
u. A. — Wer also einen geist-
reichen Abend verleben und dabei
an diesen Unglücklichen ein Werk
christlicher Nächstenliebe üben will,
dem sei der Besuch des Konzertes
bestens empfohlen.

Vollständig neues Programm.
— Eintrittspreis: —

Gewachsene 25 Pf., Kinder 10 Pf.
ohne die Müdigkeit zu beschränken.
Es wird auch diesmal unser Be-
streben sein das Publikum durch
humoristische Vorträge zu erheitern.
Mit der Bitte, unser Unternehmen
gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet
hochachtungsvoll
die erblüdete Familie Diebel
aus Torgau.

Acker's Neue Welt.
Sonntag, den 11. September:

Enten-, Hähnen- und
Kaninchen-Auskegeln.

Dazu empfehle ff. Kaffee und
diverse Sorten Äugen; am Aus-
sich diverse Biere.
Es ladet freundlichst ein
Aug. Acker.

Bürgergarten.
Sonabend und Sonntag:

Fisch-Essen.
Rotzungen.

Ergebenst ladet ein
Carl Mörtz.

Naundorf.
Sonntag, den 11. September:

Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Paul Müller.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 105.

Sonnabend, den 10. September 1910.

14. Jahrg.

Politische Rundschau.

— Vom Kaiserhofe. Die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, die einzige Tochter des Kaisers Wilhelm II. und der Kaiserin Auguste Viktoria, vollendet am Mittwoch nächster Woche das 18. Lebensjahr und wird damit, nach dem Tode des königlichen Säuglings, die Prinzessin wurde am 13. September 1892 im Warmingpalais bei Potsdam geboren. Sie ist 2. Chef des 2. Leibhufaren-Regts. Königin Viktoria von Preußen Nr. 2.

— Die Kaiserin ist nach Potsdam zurückgekehrt. In Deutsch-Carstmitz hatte die hohe Frau den Landstein zu einem Lungenerkrankungs-Haus des Landkreises Stolp gelegt. — Der Kaiser hat nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ zur Erinnerung an seine wiederholten Besuche beim Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen ein Denkmal errichten lassen. Wo die Wasser der Donauquelle sich mit denen der Brigada vereinigen, wurde ein offener Tempel im griechischen Stil erbaut, zu dem der Kaiser selbst die Pläne entwarf.

— Keine prinzipielle Hofhaltung in Polen. Auf eine Anfrage aus Polen an das Oberhofmarschallamt in Berlin, ob es sich befielt, daß ein Prinz das Schloß bewohnen werde, ist erwidert worden, daß dem Oberhofmarschallamt von einer Bewohnung des königlichen Schlosses in Polen durch einen prinzipiellen Hofhalt nichts bekannt sei.

— Die 40jährige Wiederkehr der Kaiserproklamation in Versailles soll in Berlin auf Wunsch des Kaisers durch eine feierliche Staatszeremonie begangen werden. Gegenwärtig finden zwischen Berlin und den Höfen der Bundesfürsten Verhandlungen statt, die auf eine geschlossene Teilnahme der deutschen Bundesfürsten an der 40jährigen Jubelfeier der deutschen Kaiserreichsgründung abzielen.

— Militärlaufschiffe im Kaisermandöver. Am diesjährigen Kaisermandöver zwischen dem 1. und 17. Armeekorps in Ostpreußen nehmen, wie gemeldet, die Militärlaufschiffe „M 3“ und „P 2“ teil, und zwar ist dem 1. Korps „P 2“ und dem

7. Korps „M 3“ zugeteilt. Für jedes der beiden Schiffe ist durch ein Kommando aus Berlin eine zusammenlegbare Feldballonhalle errichtet worden. Beide Luftkreuzer sind mit funktentelegraphischen Apparaten ausgerüstet, und die zu unternehmenden Fahrten sollen im besonderen der Luftklärung dienen. Die Schiffe müssen dauernd in einer Höhe von mindestens 1000 Meter fahren, damit sie dem feindlichen Feuer möglichst entzogen sind. Die Führung des „M 3“ liegt in den Händen des Majors Sperling und des Oberingenieurs Basenach, während „P 2“ durch Hauptmann George und Ingenieur Albersbach geführt wird.

— Das preussische Kriegsministerium unterstützt die Aviation in großartiger Weise. Für die vom 9. bis 16. Oktober in Berlin stattfindende Nationale Flugwoche hat es einen Preis von 25000 Mark gespendet, der ungeteilt vergeben werden soll. Allerdings knüpfte das Kriegsministerium hieran die Bedingung, daß sich ein Gönner findet, der als zweiten Preis noch 10- bis 15000 stiftet. Auch für die Johannistaler Flugwoche hatte das preussische Kriegsministerium seinerzeit einen wertvollen Preis ausgesetzt.

— In Köln, Kassel und andern deutschen Städten fanden am Sonntag große, von Tausenden besuchte Volksversammlungen statt, in denen gegen die anbauende Fleischsteuer, die sich zum Winter noch zu vergrößern droht, Einspruch erhoben wurde. Alle Versammlungen richteten Eingaben an die Regierung, in denen um schnelle Maßnahmen zur Aufhebung der Fleischnot gebeten wird.

— Der Angriff gegen die deutsche Presse. Während die Feier in Stolp bis zur Abreise des Kaiserpaars eine sehr gelungenen und harmonischen Verlauf genommen hatte, ist am Montag abend durch den obersten Beamten der Provinz Pommern, Oberpräsidenten v. Wolffow ein großer Mißton in die Feier hineingetragen worden.

Es wird aus Anlaß des Mißton, daß die Presse (Witz)

eine eigenartige Festrede. Er führte in seinem Trinkspruch auf das Kaiserpaar u. a. aus: „Wenn wir die letzten vierzehn Tage zurückdenken, so ist uns manches begegnet, was uns recht wenig sympatisch gewesen ist. Wenn das Gros unserer deutschen Zeitungen, redigiert von jungen Leuten, die zum größten Teil noch nicht trocken hinter den Ohren sind (Bravorufe), sich herausnimmt, unserm allerhöchsten Herrn den Mund zu verbieten, so hoffe ich, daß das hier nicht gebilligt wird. Wir wollen, daß unser Allerhöchster Herr nicht eine Figur im Schematismus ist, sondern daß er ein Mann ist, der seine Ansichten auch vertritt wie ein Mann. Dessen wollen wir uns freuen.“ (Glaubt Herr v. Malshahn, daß in anderen Berufen es keine Leute gibt, die Eringeres leisten? Der Vorwurf in dieser Allgemeinheit ist unbegründet und für die Pressevertreter ungemein beleidigend. Die Red.)

— Ausland. Eine internationale Cholera-Konferenz will Rußland bereits auf den Januar 1911 nach St. Petersburg berufen. — Auf dem Programmin wird wohl als Hauptpunkt gemeinsame Bekämpfung der Cholera stehen. Hoffentlich legt man Rußland dann dringend nahe, endlich für Sauberkeit in seinen Städten zu sorgen, dann wird auch die Cholera von selbst zurückgehen.

lokales und Provinziales.

— Zur Dekorierung von Volkshullehrern. Aus Wiesbaden wird gemeldet: Die hiesige Schulddeputation hatte sich mit Rücksicht auf mehrere Fälle, in denen pensionierte Volkshullehrer den ihnen zugesprochenen Hohenzollern'schen Hausorden abgelehnt hatten, mit dem Anliegen an die Regierung gewandt, einem in nächster Zeit in den Ruhestand tretenden Lehrer einen höheren Orden zu verleihen. Dieser Antrag wurde, wie jetzt die „Frankf. Ztg.“ erfährt, mit der Begründung abgelehnt, das Volkshullehrer auf eine höhere Auszeichnung keinen Anspruch hätten, auch wenn sie im Besitz des Hohenzollern'schen Hausordens seien.

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

3. Kapitel.

Schon seit Monaten war Aurelia Arthur Böhlers Frau, und noch immer zögerte sie, ihrem Gatten mitzuteilen, was er doch wissen mußte, nämlich, daß sie Bösch die Hälfte ihres Geldes vertrieben.

Und je länger sie wartete, desto härter entschloß sie sich dazu. Arthur war in Geldsachen unsäglich peinlich, ja geizig zu nennen. Nun wurde es ihr erst klar, welschen großen Fehler sie mit ihrem Verschweigen begangen hatte, und bang lag ihr oft die Frage am Herzen, wie er wohl die Mitteilung aufnehmen würde.

Einmal aber mußte es sein. Meniglich beehrte sie ihrem Mann, was er längst wissen sollte. Die Wirkung war eine furchtbare, und nie in ihrem Leben vergaß Aurelia das wutentsetzte Gesicht, das er ihr nach jener Mitteilung zeigte.

Stirn und Schläfe färbte eine hohe Rötter, mit der gefalteten Faust schlug er auf den Tisch, das Ohr es dröhnte, und laut heiser klang es an das Ohr der bestürzten Frau:

„Das — das — hättest du getan, 30000 Mark mir nichts, dir nichts verschwendet, — o über eine solche unehrerliche Dummheit! Na, ha, ha! — man muß wirklich lachen über die Borniertheit dieses Weibes. Na, ist denn so etwas möglich? Du wirst doch nicht denken, daß ich darauf eingehen werde“

„Dals d... von sic... Schmei... Die ar... „Ne... hör au... raten... Da... erkau... bis un... ich hab... „B... sach den... „D... hen v... flamm... den sei...“
„D... um einer Umarmung willen, von der ich nichts wußte, mein halbes Vermögen herausgeben werde?“
„Bitte, mein Vermögen, nicht das deine.“ —
„Glaubst du denn, daß ich dich geheiratet hätte ohne das Geld, dich, ein abgeschmacktes, verblühtes Weib?“ —
Dieser Schlag traf sie vernichtend. Wie gebrochen sank die tiefbeleidigte Frau in den Sessel

nieder; aufs neue heftig schluchzend, vergrub sie das Gesicht in beiden Händen.

Er mochte wohl fühlen, daß sein Zorn ihn hingeterren, daß er zu weit gegangen.

Um vieles milder, als vorher, begann er: „Sei doch vernünftig, Aurelia, hast du denn nicht bedacht, daß das, was du getan, einem Raube an unseren zukünftigen Kindern gleichkommt? Ueberdies“ fuhr er fort, als sie unbeweglich in ihrer Stellung verharrte, „werde ich selbst die Sache in die Hand nehmen und sie zum schnellen Ende bringen.“

„Das wirst du nicht tun!“ rief die Angeredete aufs höchste erregt und doch erschrocken aus. „Noch heute, — sogleich eile ich zu Matilde, ihr zu sagen, daß ich das, was ich verprochen, unter allen Umständen halten werde, und daß sie keinem, wer es auch sei, den Schein herausgeben dürfe, auch dir nicht, und sie wird sich wohl hüten, es zu tun. Ich werde ihr sagen, daß sie auf Grund dessen ihr gutes Recht verstanden möge.“

Bei diesen Worten brach die schwer gezügelte Wut wiederum aus seinen grauen, hagerfüllten Augen. Die Hände ballten sich zur Faust, leuchtend ging sein Atem.

„Müßtest wir eine solche Handlungsweise nicht als eine ewige Schmach empfinden?“ begann die geärrte Frau von neuem, „laß dir genügen an dem, was wir noch haben, — es ist ja doch genug.“

„Ein Bettel ist's, den ich dir am liebsten vor die Füße werfen möchte, dummes, einfältiges Weib,“ brauste er auf.

